

# Eine gehörige Portion Moral für die Kleinen

**Fauteuil** Auf der Märchenbühne ist nicht alles Gold, was glänzt. Eine glanzvolle Vorstellung ist «Frau Holle» für Kinder trotzdem.

VON ANDREA MAŠEK

«Es schneielet, es beielet ...» Gross und Klein singen mit Frau Holle fröhlich mit. «Ich kenne das Lied», raunt die Enkelin ihrer Grossmutter stolz zu und stimmt die zweite Strophe an. Auf der Bühne rieselt es glitzernden Schnee. Eine glanzvolle Vorstellung insgesamt: «Frau Holle» ist die diesjährige Produktion der Fauteuil-Märchenbühne. Allen voran glänzt Benny Merz als umtriebiger, gelenkiger, zauberhafter Kobold. Er führt als Gehilfe von Frau Holle durch das Dialektmärchen, das Jörg Schneider frei nach den Gebrüder Grimm, verfasst hat.

## Der Kobold und die faule Marie

Kobold Zwirbeli vom Gigelibärg wirbelt durch die Geschichte, präsentiert viele Zauberkunststücke, spielt den Menschen gerne Streiche, aber beweist mehr als einmal sein gutes Herz. Immer wieder kann das Publikum mit ihm und über ihn herzlich «gigele». Vor allem hilft er Vreni, die von ihrer Mutter, der Wit-



Gelungene Aufführung im Fauteuil mit dem Stück «Frau Holle».

AM

we Bölsterli alias Bernadette Brack, und ihrer Schwester Marie nur herumkommandiert und zum Arbeiten angehalten wird. Derweil die faule Marie sich von Mama verwöhnen lässt und den lieben langen Tag bloss faulenz.

Davon können auch Lehrer Ergerli, ein herrlich verkniffener Roland Herrmann, sowie Meister Blüemli, ein lebenswürdig verschnupfter Urs Bosshardt – der gleichzeitig Regie führt – ein Lied singen. Die beiden sorgen neben Zwirbeli für die grossen Lacher.

Ihr «Tanz auf dem Eis» ist einer der Höhepunkte der Aufführung.

Vor einem heimeligen Bühnenbild, das einmal mehr Christoph Knöll geschaffen hat, nimmt die Geschichte von Vreni gemächlich ihren Lauf. Myriam Wittlin spielt sich nicht nur ins Herz von Frau Holle – der strengen Adriana Imfeld – und von Zwirbeli, sondern auch in jenes des Publikums. Dieses leidet mit ihr und freut sich mit ihr, als sie ihren wohlverdienten Lohn in Form von Gold erhält. Jetzt geht auch einer der Müt-

ter im Publikum endlich der Knopf auf. Sie sagt in der Pause zu ihrem Mann: «Aha, das ist die Geschichte von der Gold- und der Pechmarie!» Ihre Kinder drängen wieder in den Saal, sie wollen ja nichts verpassen.

Auf der Bühne wird die Rückkehr von Vreni gefeiert. Sie bringt neben dem Gold auch Geschenke für alle mit. So kurieren die Zaubetränke Meister Blüemlis Schnupfen und Lehrer Ergerlis Ärger. Dieser lacht und meint: «Meine Frau wird sich nun schön ärgern, dass sie mich nicht mehr ärgern kann.»

## Faulheit und Bosheit lohnen nicht

In Sachen Wortwitz kommen die erwachsenen Zuschauerinnen und Zuschauer immer wieder auf ihre Kosten. Für die Kleinen setzt es, wie es Märchen so an sich haben, einiges an Moral ab. Wie am Beispiel von Marie – Sara Kägi gibt die «fuuli Zwätschge» sehr gut – demonstriert wird, lohnen sich Faulheit, Bosheit und Frechheit nicht. Sie sollen nett mit den Menschen umgehen, geben die heftig beklatschten Darstellerinnen und Darsteller den Kindern auf den Weg nach Hause mit.

**Frau Holle** wird noch bis im Februar 2012 gespielt. Infos auf [www.fauteuil.ch](http://www.fauteuil.ch).